

PORTRÄT: *Weltreisende*

Gwendolin Weisser (*14. Juni 1992) und Patrick Allgaier (*16. Juni 1983) mit Bruno (*Mai 2015) aus Freiburg, Deutschland



von Dr. Nora Roesky

Per pedes, per Anhalter, per Motorrad, per Bus, per Schiff, per Zug – aber nie mit dem Flugzeug. So umrundeten Gwendolin Weisser und Patrick Allgaier von 2013 bis 2016 die Welt und filmten immer wieder Teile ihrer Reise. Patrick Allgaier arbeitete zuvor als Kameramann für den SWR und die ARD, weshalb diese Art des Tagebuchs nahelag. Meist übernachteten sie im Zelt oder wurden eingeladen. So konnten sie ihre Idee, jeden Tag nur den minimalistischen Betrag von 10 Euro auszugeben, realisieren. Zumindest solange sie zu zweit unterwegs waren.

Im Mai 2015 wurden sie nämlich mitten in ihrer Reise um die Welt zur Familie. Ihr Sohn Bruno wurde in Mexiko geboren. Mit ihm kam der Wunsch nach mehr Sicherheit und etwas mehr Komfort, wodurch 10 Euro pro Tag nicht mehr ausreichten.

Am Ende ihrer Reise hatten sie trotzdem noch 500 Euro von ihren gesparten 22.000 Euro übrig.

Durch ihre Art zu reisen, die Gwendolin Weisser und Patrick Allgaier nicht als Reise ansahen, sondern als ihre Lebensform für diesen Lebensabschnitt, kamen sie mit den unterschiedlichsten Menschen in Kontakt. Einige Sprachen wie Englisch, Russisch und Spanisch dienten ihnen zur Verständigung. In Ländern, in denen sie die Sprache nicht beherrschten, war es häufig etwas schwieriger. Ein gutes Mittel zur Verständigung war dabei die Musik. Mit deutschen Kinderliedern öffneten sie häufig die Herzen.

Wer sie im nächsten Auto beim Trampen erwartete, war jedes Mal eine Überraschung. Aber eines war immer klar: Es erwartete sie jedes Mal eine neue Geschichte, die man so nie hätte planen können. Sie erfuhren sehr viel über die unterschiedlichsten Menschen in der Welt und wurden entgegen ihrer vorherigen Annahme auch häufig von Geschäftsreisenden mitgenommen. Bei Wind, Kälte und Hitze machte einen großen Teil dieser Art zu reisen aus: warten, warten, warten. In wunderschöner Natur oder an trostlosen Straßen. Und dann ging es manchmal doch ganz schnell weiter.

Pakistan war das Land, das in ihren Köpfen schon vorher aus Geschichten und von Bildern am präsentesten war. In der Realität zeigte es sich dann jedoch als viel problemloser und freundlicher als erwartet. Selbst Couchsurfing war in den größeren Städten möglich.

Das Land der großen Sehnsüchte hingegen, Indien, erwies sich als äußerst schwierig für ihre Reiseform. Einfach, weil sich bei jedem Versuch zu trampeln eine große Menschentraube bildete und kein Fahrer mehr sehen konnte, dass sie trampeln wollten. In den Städten fand sich so gut wie kein ruhiger Platz zum Zelten. Alles war bunt, schrill, magisch, laut und faszinierend. So verließen sie dieses Land schneller als gedacht, um in die Ruhe Nepals einzutauchen.

Die Rückkehr nach Hause sollte ganz sanft geschehen, deshalb liefen sie den letzten Teil ihrer Reise von Spanien aus zu Fuß und wurden abschnittsweise von Familienangehörigen und Freunden begleitet.

Dadurch schufen sie sich einen fließenden Übergang von ihrer Weltreise zurück in das beschauliche Freiburg.

Zu Hause angekommen sichteten sie ihr Filmmaterial und beschlossen, einen Film daraus zu schneiden: „WEIT. Die Geschichte von einem Weg um die Welt“ entstand. Der Film erhielt unter anderem den GILDE-Preis der deutschen Filmkunst-Programmkinos als „Kinophänomen des Jahres“. Dieser Film berührte alle, die ihn sahen, da er sehr authentisch ist. Gerade in diesen Zeiten des starken Rechtsrucks und der damit einhergehenden Angst vor dem

Fremden zeigt er, dass Menschen und Natur kostbar und einmalig sind. Und die Fremde, so Gwendolin Weisser, gar nicht mehr so fremd wirkt, wenn man einen Schritt auf sie zugeht. ◀

„Das Schöne am Überlandreisen ist, dass man die Übergänge so gut beobachten kann: wie Gesichter sich langsam verändern, wie sich Essen langsam verändert, wie sich das Klima langsam verändert.“



ILLUSTRATION: NAEMI BUDDRUHS